Bald fahren sie wieder zur Alp

Objekttyp: **Group**

Zeitschrift: **Gehörlosen-Zeitung für die deutschsprachige Schweiz**

Band (Jahr): **74 (1980)**

Heft 12

PDF erstellt am: **29.05.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

auf lange Zeit hinaus. Sie konnte diese Zeit abwarten. So ging das Verhältnis des grösseren zum kleineren Staat von Spannung zu Entspannung, von Druck zu Gegendruck. Hoffnungen lösten Befürchtungen ab.

Nun sagt ein Kenner: Auch heute ist diese Völkermischung (Jugoslawien) noch kein Volk. Die verschiedenen Menschen fühlen sich aber als Jugoslawen. Ich halte das für eine der grössten Leistungen Titos. Nun zeigt sich, dass dieser Kenner sich vielleicht doch geirrt hat. Tito, dieser starke Führer seines Landes, das aus verschiedenen Völkerschaften besteht, ist tot. Ich denke jetzt an unsere Tell-Geschichte, an die drei Eidgenossen, an das Rütli, an Gessler und die Vögte. Eine solche Geschichte fehlt dem jungen Jugoslawien.

In Köln lebt heute ein Kroate, ein Mann im Exil. Er fordert: Jede Republik, jeder Volksstamm Jugoslawiens muss nach Titos Tod die Möglichkeit haben, die Unabhängigkeit zu erlangen. In einem südlichen Landesteil werden Stimmen zum Anschluss an Albanien laut. Man darf zudem nicht vergessen: In Kroatien, Serbien, Mazedonien und Slowenien wurden vor wenigen Jahren Säuberungen durchgeführt. Solches «Zum-Schweigen-Bringen» vergisst man nicht. Risse werden zu Spalten und zu Gräben, die kaum mehr ohne feste Brücken überschritten werden können.

Wir stehen an einem Wendepunkt. Darum haben wir zum Wendepunkt das Fragezeichen gesetzt. Sind die Nachfolger Titos stark genug? Wird dieser grosse Balkanstaat Jugoslawien nicht in seine einzelnen Teile zerfallen? Er wird seine Kraft auch den Plänen eventueller Angreifer gegenüber zeigen. Dazu braucht es eine Führung, die dafür sorgt, dass die Kinder nicht an Hunger sterben, dass die arbeitsbereiten Hände Arbeit haben, die Familien ein Dach über dem Kopf und dass den alten Menschen die Sorge für ihr Alter abenommen wird. EC

Bald fahren sie wieder zur Alp

Schafe, Rinder und Kühe mit ihren Sennen und Hirten. Es gibt viele Gedichte und Lieder: Auf den Alpen oben ist ein herrliches Leben! Sicher ist es so, wenn! Ja, wenn das Wetter schön ist. Wenn man seine Ruhe hat. Wenn es Menschen und Vieh gutgeht. Wenn alles gesund ist. Wenn keine Unfälle passieren. Wenn man jauchzen kann und nicht weinen muss.

Andere Wenn

Letzten Sommer kam ich auf eine Alp. Da stand eine Kuh an der Hütte angebunden. Ein Aelpler hielt ihr ein Hinterbein in die Höhe. Der Tierarzt suchte mit seinem Messer nach einer Glasscherbe. Er fluchte gehörig: «Verd . . . gleichgültige Touristen. Da werfen sie ihre leeren Flaschen weg. Die armen Tiere treten in die Scherben und müssen leiden. Wir müssen sie dann mit unserem Messer quälen!» Das sind sicher gleichgültige Ausflügler und Touristen. Sie denken nicht weiter. Gedankenlosigkeit! Im Frühling waren einige Soldaten in einer Alphütte. Sie sassen beim Essen. Da hörten sie draussen ein merkwürdiges, ganz fremdes Klappern. Sie schauten gleich nach. Es war ein Murmeltier. Es war aus seinem Loch herausgekrochen. Es lief über den Schnee und suchte nach Wasser und Futter. Das Tierchen war mit einem Hinterfuss in eine leere Büchse getreten und brachte sie nicht mehr vom Fusse weg. Die Soldaten konnten es zum Glück fangen und von der Büchse befreien.

Unsere schönen Alpen sollen nicht Abfallhaufen werden für:

Glas, Büchsen, Tuben, Plastik, Papier, Orangen- und Bananenschalen. Da trägt man für Durst und Hunger das Nötige im Rucksack mit. An einem schönen Plätzchen setzt man sich und packt aus. Man freut sich am schönen Tag, an der schönen Natur, stillt Hunger und Durst und lässt den Abfall einfach liegen. Flaschen, Büchsen und Tuben sind leer. Schalen wickelt man in Papier oder Plastik und alles hinein in den Rucksack. Es ist so leicht. Man trägt nicht schwer, und es geht ja abwärts!

Aerger

Oft genug bereiten gewisse Gäste in den Alpen Aerger. Da werden Brunnen verschmutzt. Gatter bleiben offen. Da haben wir als Schüler einander zugerufen: «Die letzte Kuh macht die Türe zu!» Wie ärgerlich ist es, wenn Kühe durch offengelassene Gatter den Weg abwärts finden.

Da kommt eine Familie. Die will unbedingt ihre Servelats braten. Das einzige Holz findet man am Zaun. Dort bedient sich der Vater damit. Diese Gedankenlosigkeit! Warum ist wohl hier ein Zaun? Achtung Gefahr! Der Zaun soll das Vieh vor dem Sturz über einen Felsen bewahren!

Dreckigste Frechheit!

Zur Gedankenlosigkeit kommt oft noch dreckigste Frechheit. Das ist das Abhängen von Glocken, der Diebstahl von Schellen und Glocken. Solches Diebesgut wird dann daheim im Gang oder gar in der Stube aufgehängt. Hände weg von solchen «Andenken»! Wir wollen fremdes Gut achten, auch den Stall und die Hütte auf der Alp. Wir wollen unsere Alpweiden, unsere Berge, unsere Landschaft nicht in Abfallhaufen verwandeln! EC

Tiere streicheln und gut mit ihnen reden schafft ihnen noch kein gutes Leben

Da lebte eine Frau in einem Haus. Sie hatte nur Katzen bei sich. Wie viele es waren, weiss ich nicht. Sie fütterte sie mit dem was Katzen gerne haben. An Nahrung fehlte es ihnen nicht. Die einsame Frau liebte ihre Tiere. Sie hatte mütterliche Angst um sie: Büsi kommt nicht mehr zurück. Fritzli wird krank. Maudi wird von einem Auto überfahren. Nännali wird von einem bösen Kater zu Tode gebissen. Furchtbar! So liess sie ihre Katzen nicht auf die Strasse. Sie mussten alle im abgeschlossenen Haus bleiben. Da war kein Katzenloch aus dem sie entwischen konnten. Die Katzen hatten im Hause ihrer «Pflegerin», ihrer Katzenmutter, Platz genug. Also hatten sie auch Freiheit genug!

Katzen sind Einzelgänger. Wir sehen doch selten eine Anzahl Katzen beieinander. Das Zusammenleben mit vielen anderen wird ihnen zur Qual.

Die Frau meinte, sie sei eine der besten Vertreterinnen des Tierschutzes. Ein Vorbild der Liebe zu den Tieren! Sie nähre, schütze und pflege ihre Katzen vorbildlich. Sie tue ihnen nur Gutes, alles Gute. Was war sie? Sie war die grösste Tierquälerin. Sicher liebte sie ihre Katzen. Sie hatte aber keine Ahnung vom Leben ihrer Tiere, von den Lebensbedürfnissen ihrer Katzen.

Die alte Frau wurde krank. Es war für sie furchtbar, weil nun der Arzt ins Haus kommen musste. Sie wurde ins Spital gebracht, wo sie starb. Das «Katzenhaus» wurde später abgebrochen, weil man den entsetzlichen Gestank mit allen Mitteln nicht aus dem Hause bringen konnte. EC

Aus Jahresberichten

Herr alt Bundesrat Dr. h. c. Ernst Brugger sagt als Präsident des Dachverbandes Pro Infirmis: «Wir müssen sehen, dass die sogenannte Integration (Einordnung) des Behinderten nur gelingen kann, wenn sich Behinderte und Nichtbehinderte kennen und sich gegenseitig ernst nehmen. Das ist das Ziel von Pro Infirmis.»

Dazu schreibt die Sekretärin, Frau E. Liniger, dass man schon im Kindergarten das nichtbehinderte dem behinderten Kinde näherbringen sollte. So könne dann das Verhalten, wenn sie einmal erwachsen sein werden, gegenüber Behinderten anders werden, als es heute ist.

Pro Infirmis unterstehen 13 Fachverbände. Dazu gehört auch der Schweizerische Verband für das Gehörlosenwesen. Pro Infirmis unterhält 33 Beratungsstellen, die zum Teil auch die Beratung Gehörloser besorgen.